

Euripides

HEKABE

Deutsch

von

Michael Wachsmann

Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Dieses Buch darf weder verkauft noch verliehen noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung, Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen, der mechanischen Vervielfältigung, insbesondere auch der Vertonung und Veroperung vorbehalten. Dieses Buch darf zu Bühnenzwecken, Vorlesungen und Vereinsaufführungen nur benutzt werden, wenn vorher das Aufführungsrecht einschließlich des Materials rechtmäßig von uns erworben ist. Das Ausschreiben der Rollen ist nicht gestattet. Die Übertretung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrechtsgesetz.

Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch umgehend zurückzusenden an

GUSTAV KIEPENHEUER BÜHNENVERTRIEBS-GmbH
Schweinfurthstr. 60, D-14195 Berlin (Dahlem)
Telefon 0 30-8 23 10 66, Telefax 030-8 23 39 11
info@kiepenheuer-medien.de
www.kiepenheuer-medien.de

© 1998

Personen:

Der Geist des Polýdoros

Hekábe

Chor der Frauen von Troja

Polyxéne

Odysseus

Talthýbios

Magd der Hekabe

Agamemnon

Polyméstor

Frauen der Hekabe; Gefolge; Polyméstors zwei junge Söhne

Schauplatz ist das Schiffslager der Griechischen Flotte auf der Chersonnes, einer Landzunge unweit von Troja.

Polydoros: Ich komm aus dem Gelaß der Toten, aus den Torn
 Der Dunkelheit, wo Hades fern den Göttern wohnt,
 Polydoros, geborner Sohn Hekabes
 Und Priamos', des Vaters, der, als Phrygiens Stadt
 Gefahr drohte, zu fallen vor dem Griechenspeer,
 Aus Furcht geheim von Trojas Erde mich zum Haus
 Des Polymestor schickte, seinem Thrakerfreund,
 Der hier die Chersonnes besät, die reichen Eben,
 Und lenkt ein roßliebendes Volk mit seinem Speer.
 Viel Gold schickte der Vater heimlich mit mir mit,
 Sodaß, wenn Ilions Mauern jemals sollten falln,
 Den Kindern, die noch lebten, nichts zum Dasein mangle.
 Als Jüngsten schickte Priamos darum geheim
 Mich aus dem Land; auch fehlte meinen jungen Schultern Kraft
 Zum Tragen einer Rüstung und des Schwerts.
 So lang nun unsres Landes Grenze sicher stand,
 Die Türme unversehrt ruhten auf Trojas Grund
 Und Bruder Hektor noch Glück hatte mit dem Speer,
 Wurd gut ich bei dem Thraker, meines Vaters Gastfreund,
 Gepflegt, wuchs auf gleich einem Schöbbling - doch zum Leid:
 Denn als Troja verloren war und Hektors Leben,
 Mein väterlicher Herd geschleift,
 Er selbst gefalln am gott-errichteten Altar,
 Geschlachtet von Achilleus' mörderischem Sohn,
 Tötet mich Müheladnen um des Goldes Willn
 Der väterliche Freund und läßt mich tot den Welln
 Der See, damit er selbst das Gold im Haus behält.

Bald liege ich am Strand, bald in der Meereswoege,
 Von vielfacher Gezeiten Flut getragen,
 Unbeweint, unbestattet; nun um meine liebe
 Mutter Hekabe kreis ich, ließ den Leib im Stich,
 Den dritten Tag jetzt schon umherschweifend,
 So lange, als hierher ins Land der Chersonnes
 Meine unselige Mutter aus Troja kam.
 Alle Achäer sind bei ihren Schiffen, still
 An den Gestaden sitzend der Thrakischen Flur.
 Denn Peleus' Sohn erschien über dem Grab,
 Achill, und hielt das ganze Heer der Griechen auf,
 Die schon das Ruderblatt im Meer zur Heimat lenkten;
 Er fordert, meine Schwester Polyxene
 Fürs Grab als Schlachtopfer und Ehrngeschenk zu ernten.
 Und wird's erreichen: unbelohnt nicht bleibt von Männern
 Er, die ihm Freunde warn; die Schickung führt
 Zum Sterben meine Schwester heut, an diesem Tag.

Auf zweier Kinder zwei Leichname schaun
 Wird Mutter, meinen und den des elenden Mädchens.
 Erscheinen nämlich werd ich, daß ein Grab ich Armer find,
 Zu Füßen einer Magd im leichten Wellenschlag.
 Die drunten herrschen, bat ich nämlich, daß Bestattung
(Polydoros:) Mir werde, und ich in der Mutter Arme fall.
 So wird mir nun all das, was ich mir wünschte,
 Geschehn; der Greisin aber weich ich aus dem Pfad,
 Hekabe: sie bahnt sich den Weg vor unterm Zelt

Agamemnons, geängstet, weil ich ihr erschien.

Weh:

Mutter, du, aus dem Herrscherhause, siehst
Den Tag der Sklaverei, so schlimm geht dir's
Wie früher gut; der Götter einer, aufwiegend
Dein vormaliges Glück, vernichtet dich.

Polydoros ab.

Hekabe tritt auf, gestützt auf die Arme ihrer Frauen.

Hekabe: Führt, meine Kinder, die Greisin vors Haus,
Führt, aufrecht sie haltend, eure Mitsklavin,
Frauen von Troja, vormals die Herrin,
Greift, tragt, hebt, faßt mich,
Auf euch ladend den alten Arm;
Und ich, euren krummen Arm als Stab
Drauf zu lehnen, will eilen langsamen Schritts
Voranziehnd den Gang der Gelenke.

O Glanzstrahl des Zeus, o Dunkel der Nacht,
Warum nur fassen mich nächtens so sehr
Schreckensbilder, Gesichte? O Herrscherin Erde,
Mutter der schwarzgeflügelten Träume,
Ich weise zurück dies nächtliche Bild
Von meinem Sohn, glücklich nach Thrakien gerettet,
Und Polyxene, der lieben Tochter: denn träumend
Sah ich ein furchtbares Bild, gewahrte, erkannt es.

O Götter unter der Erde, schützt meinen Sohn,
Den einzigen Anker jetzt noch meines Hauses
Der im schneeigen Thrakien sich hält,
Vom Freund des Vaters bewahrt.

Es kommt etwas Neues;
Erreichen wird ein Klagelied klagende Frauen.
Nie je war die Brust mir so ungemildert
Starr und in Furcht.
Wann je werd ich Helenos sehn mit dem gottgleichen Geist
Und Cassandra, Frauen von Troja,
Daß sie mir deuten die Träume?

Denn ich sah ein geflecktes Hirschkalb im blutigen Wolfsmaul
Geschlachtet, gerissen aus meinem Schoß ohne Mitleid.
Und meine Angst ist dies:
Es regte sich über der Scheitelwölbung des Grabs
Das Gespenst des Achill; es verlangte als Ehrengeschenk
Eine der vielgequälten Frauen von Troja.
Von meiner nur wendet, von meiner Tochter
Dies ab, Daimonen, ich flehe.

Der Chor tritt auf.

Chor: Hekabe, in Eile stahl ich mich zu dir
Verlassend die Zelte meines Herrn,
Wohin ich verlost bin und bestimmt
Zur Sklaverei, aus Ilions Stadt
Davongetrieben vorm scharfen Speer,
Mit der Lanze als Beute der Griechen.
(**Chor:**) Nicht Lindrung der Leiden bringe ich,
Sondern Nachricht verderblich und schwer
Und ich bin, Frau, für dich ein Bote der Qual.
In der Vollversammlung der Griechen, so heißt's,
Bestimmten sie deine Tochter Achill

Zum Schlachtopfer. Stehnd auf dem Hügel des Grabs
 Erschien er, du weißt, in goldener Rüstung,
 Hielt zurück die meerdurchfahrenden Boote,
 Deren Segel schon preßten gegen die Taue,
 Solcherart schreiend: Wohin denn, Griechen,
 Segelt ihr ab
 Und laßt ohne Ehrengeschenk mein Grab?
 Es erhob sich die Woge heftigen Streits
 Und die Meinung lief zwiespältig durch das Heer
 Der speerführnden Griechen: jene wollten
 Dem Grab ein Schlachtopfer geben, die nicht.
 Es war um dein Wohl bemüht Agamemnon,
 Der festhielt an der verzückten Bacchantin,
 Dem Schatz seines Betts; die zwei Theseussöhne,
 Sprosse Athens, und Redner
 Doppeldeutiger Worte, vereinten
 Zu dem einen Rat sich, das Grab des Achill
 Zu kränzen mit frischquellndem Opfer-Blut,
 Und sie sagten, nie werde Kassandras Bett
 Vorm Speer des Achill
 Bei ihnen den Vorzug erhalten.
 Die Parteinahmen standen im Widerstreit
 Der Worte fast gleich, bis der durchtriebne
 Zungendrescher, Süßredner, Volksschmeichler,
 Der Sohn des Laertes, das Heer überzeugte,
 Mißachtung wär's für den Besten der Griechen,
 An Sklaven das Schlachtopfer nicht zu vollziehn,
 Und daß keiner sollt stehn vor Persephone
 Als Toter, und sagen wie danklos
 Bei ihrer Abfahrt von Trojas Ebenen
 Die Griechen die Griechen ließen, die starben
 Für Hellas.
 Odysseus wird kommen, fast ist er schon hier,
 Das Fohlen von deinen Brüsten zu ziehn
 Und treiben aus deinem alten Arm.
 Komm, geh zu den Tempeln, geh zum Altar
 Als Schutzflehnende sink Agamemnon ans Knie,
 Ruf laut die Götter des Himmels an
 Und die unterm Boden: denn entweder hindern
 Gebete, daß du verwaist wirst, beraubt
 Deiner elenden Tochter, oder du siehst
 Vornübergeworfen aufs Grab, rotgefärbt
 Die Jungfrau vom Blut aus ihrer Kehle,
 Der goldgeschmückten, schwarzschimmernd und feucht.

Hekabe: Ich elende Frau, was soll ich nur schrein?
 Welch einen Ruf, welchen Wehlaut,
 Kläglich, in kläglichem Alter
 Und in Sklaverei, nicht zu tragen,
 Nicht zu erdulden? O weh mir.
 Wer gibt mir Schutz? Welches Volk,
 Welche Stadt? Der Alte dahin,
 Die Söhne dahin.
 Wohin, nach da oder dort,
 Soll ich gehn? Wo ist Rettung? Wo ist

Ein Gott oder Daimon als Beistand?
 Mit böser Nachricht,
 Frauen von Troja, mit böser Nachricht des Unglücks
 Brachtet ihr Nichtung, Vernichtung; kein Leben für mich mehr
 Noch Freude im Taglicht.
 Führt, arme Füße, mich,
 Führt die Betagte
 Hin zur Behausung. Tochter, Kind
 Der unseligsten Mutter, komm,
 Komm heraus aus dem Hause, höre die Stimme der Mutter.
 I-o, mein Kind, daß du weißt, welch ein, welch
 Ein Gerücht ich höre über dein Leben.

Polyxene tritt auf.

Polyxene: Mutter, Mutter, was schreist du? was kündest
 Du Neues, scheuchst wie den Vogel vom Haus mich
 Durch solchen Schreck?

Hekabe: O mein Kind!

Polyxene: Wie unheilvoll klingt dein Wort mir? Ein böser Beginn.

Hekabe: Ach um dein Leben!

Polyxene: Sprich aus; verschweig es nicht lang.
 Ich fürchte, ich fürchte, Mutter,
 Was du beklagst.

Hekabe: Kind, Kind einer elenden Mutter ...

Polyxene: Was hast du für Nachricht?

Hekabe: Dich schlachten: drauf zielt der Beschluß
 Des Griechenrates: - am Grab
 Achills des Peliden.

Polyxene: Weh mir, Mutter, wie meinst du?
 Von dem nicht zu beneidenden Unglück sprich mir,
 Sprich, Mutter.

Hekabe: Ich rede, Kind, von Gerüchten, unheilvollen Gerüchten,
 Von Nachricht, die Griechen beschlossen
 Mit dem Stimmstein dein Schicksal.

Polyxene: Du in furchtbarem Leid, du ins Elend gesenkt,
 Du, Mutter, unseligen Lebens,
 Welche, welch eine Kränkung für dich
 Verhaßt und unsagbar
 Schickte ein Gott.
 Nie mehr erfreut dich dein Kind, niemehr
 Wird kläglich ich deinem kläglichen Alter
 Mitsklavin sein.
 Ein Junges, mich, einem Kälbchen gleich,

Im Gebirge geboren, wirst kläglich du Klägliche
 Sehn,
 Aus dem Arm dir gerissen,
 Mit durchschnittener Kehle zum Hades
 Hinabgeschickt, ins Dunkel der Erde, wo unter Toten
 Ich Arme soll liegen.
 Um dich nur, glücklose Mutter,
 Wein ich mein Klaglied aus Tränen:
 Doch meinem Leben in Schande und Schmach
 Wein ich nicht hinterher, denn mit dem Sterben
 Ist mir ein höheres Glück bestimmt.

Chor: Und wirklich kommt Odysseus schnellen Schritts,
 Hekabe, neue Nachricht bringt er dir.

Odysseus tritt auf mit Begleitung.

Odysseus: Frau, wie mir scheint, kennst du den Willn des Heers,
 Und wie der Stimmstein fiel; ich sag dir's trotzdem.
 Die Griechen fordern, dein Kind Polyxene,
 Zu schlachten auf dem hochgehäuften Grab Achills.
 Wir solln das Mädchen holen und geleiten, so
 Ist der Befehl; Lenker der Opferung
 Priester und Leiter ist Achilleus Sohn.
 Du weißt nun, was zu tun. Laß nicht dich mit Gewalt
 Reißen von ihr, werd handgemein mit mir nicht,
 Nimm deine Kraft und deines Unglücks Gegenwart
 Zur Kenntnis; auch im Unglück vernünftig sein ist klug.

Hekabe: Aiai; bevorsteht, wie es scheint, ein großer Kampf,
 Von Seufzern voll und nicht von Tränen leer.
 Und ich - ich starb nicht, merk ich, als ich sterben sollt,
 Noch tilgte Zeus mich, sondern nährt mich, daß ich seh
 Vom Schlimmeren das Schlimmste, elend wie ich bin

(Hekabe:) Ist Sklaven es erlaubt, den freien Mann
 Um Antwort anzugehn, nicht lästig und
 Verletzend für's Gefühl, sprech ich dich an,
 Und ich, die dich befragen will, hör zu.

Odysseus: Es ist gestattet, frag; ich gönne mir die Zeit.

Hekabe: Weißt du noch, wie du kamst nach Troja als Spion,
 In schmutzigem und häßlichem Gewand, und Blut
 In Tropfen dir vom Auge rann aufs Kinn?

Odysseus: Ich weiß; das ging mir nicht nur äußerlich ans Herz.

Hekabe: Und Helena dich sah und sagte es nur mir?

Odysseus: Wir warn, erinnr ich mich, schwer in Gefahr.

Hekabe: Und faßtest unterwürfig meine Knie?